

Lithostratigraphische Einheiten und Sprachgrenzen

Werner E. PILLER

Institut f. Geologie u. Paläontologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Heinrichstraße 26, A-8010 Graz
werner.piller@kfunigraz.ac.at

Lithostratigraphische Einheiten, die National- und insbesondere Sprachgrenzen überschreiten, sind im International Stratigraphic Guide klar geregelt: Jener Name hat dabei Gültigkeit, der zeitliche Priorität besitzt ohne Ansehen politischer oder sprachlicher Grenzen. Dies ist legislativ relativ leicht zu regeln, macht aber im stratigraphischen Alltag durchaus Probleme, die nicht notwendigerweise aus nationalen Interessen herrühren.

In vielen Fällen mag die Problematik, die sich aus unterschiedlicher Aussprache und komplizierter Schreibweise von Namen ergibt, einfach lösbar sein. In anderen Fällen ergeben sich aber doch schwer überwindbare Hindernisse. Im Falle deutschsprachiger Stratigraphen macht insbesondere die Verwendung von slawischen und vor allem ungarischen Namen, besonders deren Aussprache und Schreibweise, große Schwierigkeiten. Vielfach sind diese Namen von solchen Personen, die dieser Sprachen nicht mächtig sind – und dies ist wohl die Mehrzahl – nicht einmal in einer Form auszusprechen daß sie von den jeweiligen Muttersprachlern verstanden werden. Außerdem sind in den meisten Fällen auch deutschsprachige Namen für diese „grenzüberschreitenden“ Einheiten in Verwendung. Diese sind jedoch in vielen Fällen aufgrund fehlender oder jüngerer Formalisierung als nichtvalid anzusehen.

Im Falle der Priorität solcher Bezeichnungen muß natürlich der entsprechende Name auch weiterhin gültig bleiben – unabhängig von seiner sprachlichen Herkunft. In vielen und begründeten Fällen könnte man jedoch daran denken einen Namen, insbesondere bei bereits vorhandenen und etablierten Bezeichnungen, in deutscher Sprache weiterzuverwenden. Dies muß natürlich auch im umgekehrten Fall bei Priorität des deutschen Namens für andere Sprachen gelten. In Publikationen ist auf die „Synonymie“ selbstverständlich hinzuweisen. In manchen (vielleicht auch in allen?) Fällen sollte dafür auch ein Hypostratotypus im Sinne des ISG designiert werden, der die Funktion eines „nationalen“ Referenzprofils übernehmen würde.

Sequenzstratigraphie, Plattform-Evolution und Palökologie devonischer Karbonate in den zentralen Karnischen Alpen, Österreich

S.M.L. POHLER¹⁾, C.E. BRETT²⁾ & H.P. SCHÖNLAUB¹⁾

1) Geologische Bundesanstalt, P.O. Box 127, Rasumofskygasse 23, A-1031 Wien.

2) Dept. Of Geology, University of Cincinnati, 2624 Clifton Ave., Ohio, 45221, U.S.A.

In den zentralen Karnischen Alpen wurden devonische Karbonate in verschiedenen Deckenkomplexen übereinandergeschoben, wodurch jetzt Becken-, Schelfabhang-, und Plattform-sedimente nah beieinander liegen. Eine solche Konstellation ist selten erhalten und ermöglicht es, Steuerungsmechanismen der Sedimentation in einem reinen Karbonatsystem durch das gesamte Devon am ehemaligen Nordrand von Gondwana zu untersuchen. Bereits vorhandene Studien über die Geologie, Strukturgeologie und Biostratigraphie der Karnischen Alpen bilden die Grundlage für die Anwendung neuer sedimentologischer Konzepte, wie Sequenzstratigraphie und Beckenanalyse.

Die unterschiedlichen Ablagerungsbereiche der Karbonat-Plattform, des Schelfabhanges und der pelagischen Fazies sind in der Kellerwand-Decke, der Cellon-Decke und der Rauchkofel-schuppen-Decke erhalten. Da die Ablagerungen der Karbonat-Plattform über die Sedimente des Schelfabhanges geschoben wurden, sind einige Faziesübergänge, und insbesondere die Architektur der Schelfkante von Emsium bis Eifelium, nicht mehr aufgeschlossen. Die Sedimente des Schelfabhanges, die in der Cellondecke erhalten sind, setzen sich aus hemipelagischen Karbonatschlammsteinen und Turbiditablagerungen zusammen. Letztere enthalten Komponenten, die von der Schelfkante und dem inneren Schelf stammen, und die daher wichtige Informationen über diese beiden Bereiche liefern können:

- (1) Umgelagerte Bruchstücke von der Schelfkante können Aufschluß über die Natur dieses fehlenden Teilstückes liefern, das anscheinend besonders im Mitteldevon die veränderten Sedimentationsmuster auf dem Schelfabhang und im Becken steuerte.
- (2) Komponenten, die vom inneren Schelf stammen, ermöglichen die Korrelation der biostratigraphisch kaum gegliederten Karbonat-Plattform mit dem Schelfabhang, der mit Hilfe von Conodonten bereits gut zониert ist. Die tabulaten und rugosen Korallen der Region sollen ebenfalls untersucht werden, um deren möglichen Beitrag zur Biostratigraphie und Paläökologie des Devons zu untersuchen.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt eine Region zwischen Giramondo Pass im Westen, Findenigkofel im Osten, Monte Zermula im Süden und Gamskofel - Mooskofel Massiv im Norden. In diesem Gebiet wurden im Sommer 2000 Profile des proximalen Schelfabhanges (Cellon, Freikofel, Grosser Pal), des distalen Schelfabhanges (Hoher Trieb, Oberbuchach, Findenigkofel) und der kondensierten pelagischen (Becken?) Fazies (Rauchkofel Boden, Seekopfsockel, Wolayer Gletscher) aufgenommen. Ein Vergleich mit Profilen durch die Flachwasser Fazies (Kellerwarte, Kollinkofel, Hohe Warte und Seewarte) zeigt, dass komplexe Beziehungen zwischen den einzelnen Faziesbereichen bestanden. Die Auswirkungen von Meeresspiegelschwankungen sind am eindeutigsten in der distalen Schelfabhang Fazies überliefert, deren Sedimente daher die Grundlage für Überlegungen zur Sequenzstratigraphie bilden.

Lithostratigraphische Einheiten im Oberjura des Mittelabschnittes der Nördlichen Kalkalpen

Michael W. RASSER ¹⁾, Hans-Jürgen GAWLICK ²⁾ und Torsten STEIGER ³⁾

1) Geologische Bundesanstalt, Rasumofskygasse 23, A-1031 Wien. E-mail: michael.rasser@univie.ac.at

2) Montanuniversität Leoben, Institut für Geowissenschaften, Prospektion und Angewandte Sedimentologie, Peter-Tunner-Strasse 5, A-8700 Leoben. E-mail: gawlick@unileoben.ac.at

3) Graf Rather Str. 53a, D-82288 Kottgeisering. E-mail: 100425.1104@compuserve.com

Aus dem Ober-Jura der Nördlichen Kalkalpen wurden bislang mehr als 140 informelle und formelle lithostratigraphische und lithologische Einheiten beschrieben und teilweise auch definiert. Nur ein geringer Teil dieser Begriffe ist heute in Verwendung und kann in eine formale lithostratigraphische Gliederung übernommen werden. Die Typuslokalitäten und Typusgebiete der meisten Einheiten liegen im Mittelabschnitt der Nördlichen Kalkalpen, zwischen Lofer und Bad Aussee. Das Ziel vorliegender Präsentation ist eine Darstellung der zur Zeit verwendeten lithostratigraphischen Einheiten sowie eine Diskussion der Möglichkeiten, diese formal zu definieren und voneinander abzugrenzen. Dabei beschränken wir uns zunächst auf jene Einheiten, deren Typuslokalität und -gebiet im Mittelabschnitt der Nördlichen Kalkalpen liegt.